

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 78 (2003)
Heft: 4

Rubrik: Info + Service

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

NEUES AUS DEM SUOV



Informationen aus dem Zentralvorstand SUOV

Ressort Ausbildung

Gemäss Angaben der SAAM muss der Anmeldung für militärische Übungen immer ein Tagesbefehl beigelegt sein. Anmeldungen ohne diese Beilage können nicht bewilligt werden. Es ist verboten, Reglemente der Schweizer Armee an ausländische Personen abzugeben. Der Ressortchef Ausbildung, Peter Frei, hat eine neue Telefon- und Telefaxnummer 055 212 29 07. Auf die Ausschreibungen der Juniorenwettkämpfe und einer SUT sind im nachhinein Anmeldung eingegangen.

Ressort Information

Werbeaktionen an Aushebungen, Rekruten- und Unteroffiziersschulen werden neu vom SUOV mit einem finanziellen Beitrag unterstützt. Die Veranstaltungen mit der Anzahl Teilnehmer müssen dem Zentralsekretariat SUOV, Postfach, 4435 Niederdorf, gemeldet werden.

Ressort Finanzen

Leider gibt es immer noch UOV-Sektionen, die ihren finanziellen Verpflichtungen nicht nachkommen sind. Drei Sektionen haben die Beiträge seit drei Jahren nicht mehr bezahlt. Weitere drei Sektionen schulden noch einen Jahresbeitrag. Diese UOV-Sektionen werden gemahnt. Sollten diese Mahnungen ohne Antwort bleiben, so wird der ZV der DV beantragen, diese Sektionen zu streichen. Das Budget 2004 mit einem Aufwandüberschuss von Fr. 7100.– wird der Präsidentenkonferenz und der DV vorgelegt.

Armee XXI / SUG

Im Rahmen der Vorbereitungen auf die Armee XXI hat man festgestellt, dass die Ausbildung der Uof mehr Zeit benötigt als die Ausbildung der Soldaten. Anlässlich einer Besprechung im VBS soll die Befürchtung, dass Unteroffiziere für ihre Führungsaufgabe schlecht ausgebildet werden, nochmals vorgetragen werden. Die Schweizerische Vereinigung für Führungsausbildung (SVF) hat zusammen mit der Armee ein Modell zur Führungsausbildung ausgearbeitet. Es soll eine Zertifizierung der Führungsausbildung mit Modulen angestrebt werden. Leider werden die Unteroffiziere beim Erwerb dieser Module benachteiligt. Der Zentralpräsident wird sich nochmals dafür einsetzen, dass auch Unteroffiziere alle notwendigen Zertifikate im Rahmen der militärischen Ausbildung erlangen können (siehe auch Info ZV vom März 2003).

Für die ausserdienstliche Ausbildung dürfen viele Geräte, wie z.B. Simulatoren, nur noch durch Berufsinstruktoren bedient werden. Sofern einzelne UOV-Sektionen Instruktoren haben, können sie auch weiterhin selber Übungen durchführen.

Neu ist die ausserdienstliche Ausbildung für Jugendliche bereits ab 15 Jahren möglich. Für die Schiessausbildung erhalten wir Munition

und Entschädigung für sie. Die Modalitäten für die Materialbestellungen müssen noch genau geregelt werden.

Mit der Gründung der Schweizerischen Unteroffiziersgesellschaft (SUG) sind wir weiterhin auf die Kantonalen Unteroffiziersverbände (KUOV) angewiesen. Die KUOV sind auch in Zukunft ein wichtiges Bindeglied zwischen dem SUOV und den UOV-Sektionen.

Die Präsidentenkonferenz vom 5. April muss am Nachmittag stattfinden, da am Vormittag eine Orientierung vom VBS, resp. SAAM über die Referendumsabstimmung Armee XXI angesagt ist.

An dieser Präsidentenkonferenz stellt der ZV SUOV zuhanden der DV SUOV vom 3. Mai 2003 folgende Anträge:

- Der SUOV tritt der Schweizerischen Unteroffiziersgesellschaft (SUG) bei.
- Die Statuten werden wie folgt ergänzt:
 - Der Artikel 6.1.17: Der Delegiertenversammlung sind folgende Geschäfte vorbehalten, wird ergänzt mit:
 - Wahl der Delegierten der Schweizerischen Unteroffiziersgesellschaft (SUG).

Eine erste gemeinsame Übung, wie sie im Rahmen der neuen SUG in Zukunft möglich ist, wird am 31. Mai und 1. Juni 2003 in Thun geplant.

Karl Berlinger, Belp

Einsatz für den Schweizerischen Zwei-Tage-Marsch

Der Schweizerische Zwei-Tage-Marsch hat eine über 40-jährige Tradition und ist mit rund 4000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern die grösste Marschveranstaltung der Schweiz. Am 26. und 27. April 2003 findet er zum zweiten Mal in Belp statt.

Belp als neuer Austragungsort.

Während 42 Jahren wurde der Zwei-Tage-Marsch mit Start und Ziel in Bern durchgeführt. Wegen Terminverschiebungen der Ausstellung BEA resultierten sich immer mehr zeitliche Kollisionen, sodass nach einer neuen Lösung gesucht werden musste. Diese ergab sich in der Berner Agglomerationsgemeinde Belp. Mit tatkräftiger Unterstützung der Belper Behörden und der Gemeindeverwaltung wurde der Marsch



Nationalrat Rudolf Joder, Gemeindepäsident, Belp.

erstmals in der Gürbetaler Metropole durchgeführt. Das Experiment gelang, und der neue Austragungsort bewährte sich auf Anhieb. Die Zahl der Marschteilnehmerinnen und Marschteilnehmer erhöhte sich um 10%, die Finanzen stimmten und die Teilnehmenden waren des Lobes voll über die neue Streckenführung mit einem herr-

lichen Ausblick auf den Thunersee und die Berner Alpen.

Die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren

Weil sich Belp bewährt hat, wurde bereits im letzten Sommer mit den Vorbereitungen für den 44. Zwei-Tage-Marsch vom kommenden 26. und 27. April begonnen. Erwartet wird eine steigende Teilnehmerzahl mit rund 20 ausländischen Delegationen. Wiederum werden rund 400 motivierte Helferinnen und Helfer im Einsatz stehen. Ebenfalls können die Veranstalter auf die Unterstützung der Gemeinde Belp zählen, welche die notwendigen Lokalitäten sowie die erforderliche Infrastruktur zur Verfügung stellt. Vielfältig ist zudem das musikalische Rahmenprogramm mit Auftritten der Musikgesellschaft aus Bommel, dem Rekrutenspiel Aarau, dem Spiel der Kantonspolizei Bern sowie der hiesigen Jugendmusik und der Musikgesellschaft Belp.

Ein rundum positiver Anlass

Der Schweizerische Zwei-Tage-Marsch dient der sportlichen Ertüchtigung und ermöglicht die Pflege der Kameradschaft sowie internationale Kontakte. Neben wertvollen Impulsen für das regionale Gewerbe ergibt sich mit der Durchführung dieses Marsches in idealer Weise Gelegenheit, die reizvolle Landschaft der Agglomeration Bern einem internationalen Publikum vorstellen zu können. Diese positiven Aspekte haben mich als Gemeindepräsident vor zwei Jahren bewogen mitzuhelfen, den Schweizerischen Zwei-Tage-Marsch nach Belp zu holen. Der sportliche Grossanlass ist in unserer Region positiv aufgenommen worden, und die Bevölkerung freut sich auf die Durchführung des 44. Zwei-Tage-Marsches am 26. und 27. April in Belp!

Rudolf Joder, Nationalrat und Gemeindepresident Belp

Fahnenübergabe bei den Unteroffizieren

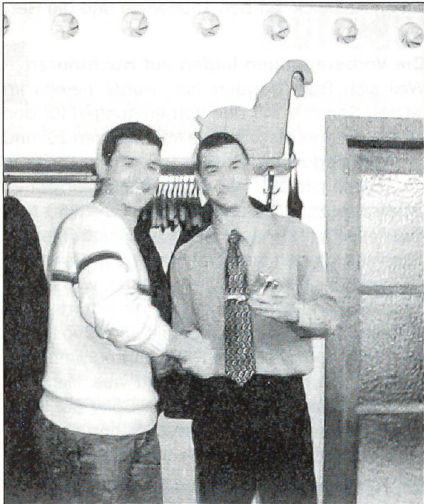
Anlässlich der Generalversammlung des Unteroffiziersvereins Amt Sursee am Freitag, 24. Januar 2003, im Restaurant Schlacht in Sempach wurde das Amt des Präsidenten von Wm Raphael Wyss an Gfr Iwan Fischer übergeben.

TK-Chef erfreut über die Beteiligung; 10 Mitglieder neu im UOV

35 Mitglieder konnte der Präsident Wm Raphael Wyss bei der Eröffnung der GV begrüßen. Zügig führte er durch die geschäftlichen Traktanden, die problemlos über die Bühne gingen. Der TK-Chef Oblt Martin Kaufmann zeigt sich sehr zufrieden über die Teilnahme an der letztjährigen Jahresmeisterschaft. Mehr als 50 Mitglieder bestritten mindestens einen Wettkampf, was doch deutlich zeigt, wie aktiv der UOV Amt Sursee ist. Die Rangliste führte dann auch der TK-Chef selber, knapp vor Junior Daniel Lustenberger und Kpl Stefan Kaufmann an. Erfreulicherweise konnten 10 junge Neumitglieder, darunter 4 Damen, in den Verein aufgenommen werden. Der Wanderpreis für die Mitgliederwerbung – eine Modellkanone – ging diesmal an Oblt Martin Kaufmann.

Neue Gesichter im Vorstand und reichhaltiges Arbeitsprogramm verabschiedet

Wichtigstes Traktandum waren die Neuwahlen. Der Vorstand besteht nun aus dem Präsidenten



Der TK-Chef Oblt Martin Kaufmann übergibt anlässlich des Absendens der Jahresmeisterschaft einen Zinnbecher an Gfr Iwan Fischer (neu gewählter Präsident).

Gfr Iwan Fischer (neu), Vizepräsidenten Kpl Patrick Bräuchi (neu), Kassier Four Thomas Jurt (bisher), Sekretär Gfr Edi Nussbaumer (bisher), Obmann Senioren Adj Uof Josef Huber (bisher), Obmann Junioren Katherin Betschard (neu), Presse und Werbung Maj Urs Stöckli (bisher). Als Revisoren wurden ebenfalls Wm Raphael Wyss und Sdt Toni Bussman neu gewählt. Für das Amt des vakanten Fähnrichs konnte Kpl Priska Hurschler gefunden werden.

Ein abwechslungsreiches Jahresprogramm steht bevor. Neben den zahlreichen Wettkämpfen stehen auch der Besuch der beiden zentralen Trainings des Luzerner Kantonalen Unteroffiziersverbandes, die Pistolentrainings mit der Feldschützengesellschaft Sursee und im April die traditionelle Werbeübung mit den Jungschützen des Amtes Sursee auf dem Programm. Ein Höhepunkt dürfte auch der Besuch der Wettkampftage der Schweizerischen Unteroffiziersgesellschaft in Thun darstellen. Sehr beliebt und ein fester Bestandteil der Aktivitäten ist das wöchentliche Training am Montagabend, um 20.30 Uhr, in der Turnhalle des Kotten-Schulhauses geworden.

Ehrung verdienter Kameraden und Grusswort des Stadtpräsidenten

Als letztes Traktandum fiel dem Vorstand die freudige Aufgabe zu, 5 verdiente Kameraden, die sich über Jahre hinweg als Vorstandsmitglieder für die Belange des UOV eingesetzt hatten, der Versammlung als Ehrenmitglieder vorzuschlagen. Einstimmig und mit grossem Applaus wur-



Die 10 Neumitglieder des Unteroffiziersvereins Amt Sursee.

den Wm Raphael Wyss, Fw Toni Waldisberg, Four Ruedi Küng, Four Thomas Jurt und Gfr Oskar Hegglin in ihr neues «Ehrenamt» gewählt. Der anwesende Stadtpräsident von Sempach, Andreas Frank, der auch Mitglied des UOV Amt Sursee ist, überbrachte die Grüsse des Stadtrates. Er zeigte sich erfreut, dass hier auf diesem historischen Boden bei der Schlacht, allen Diskussionen, ob es ihn wirklich gegeben habe zum Trotz, so viele neue Winkelriede und Winkelriedinnen sich entschlossen hätten, sich für die Gesellschaft und den Verein «aufzuopfern» und Verantwortung zu übernehmen.

Nach dem offiziellen Ende der GV fand der Abend bei einem Glas Wein und Gesprächen über die vergangenen Zeiten einen schönen Ausklang.

Major Urs Stöckli, Sursee

Ausserdienstliche Tätigkeit der Zukunft

Kann die Armee XXI die heutige Generation motivieren?

Mit der Einführung der Armee XXI wird sich die ausserdienstliche Tätigkeit der militärischen Verbände und Vereine wesentlich verändern. Wir werden kaum mehr im bisherigen Sinn, wenn überhaupt noch, ausserdienstliche Ausbildung betreiben.

Im Seminar in Wangen an der Aare vom 26. Oktober 2002 (siehe auch mein Bericht in der Januarausgabe des «Schweizer Soldat»), wurden wir über alles ins Bild gesetzt, was uns als Unteroffiziere von Bedeutung sein wird. Die Mitarbeiter der Arbeitsgemeinschaft Unteroffiziere Armee XXI haben für uns Unteroffiziere grosse Arbeit geleistet, wofür ihnen zu danken ist. Die Zusammenarbeit stimmt mich zuversichtlich, und es ist auch erfreulich festzustellen, dass die Unteroffiziersverbände bestrebt sind, an einem gemeinsamen Ziel zu arbeiten.

Weniger zuversichtlich ist für mich die Entwicklung im Zusammenhang mit der Mitgliederstruktur unserer Verbände und Sektionen. Schon mit der Herabsetzung des Dienstalters in der Armee 95 hatten wir einen markanten Rückgang der Mitglieder zu verzeichnen. Dieser Rückgang wird sich mit der Realisierung der Armee XXI noch wesentlich verstärken. Ob wir diesem Trend standhalten können, ist für mich sehr fraglich, haben wir doch bereits heute schon eine nicht zu unterschätzende Anzahl Sektionen, die nur noch dank der Veteranen überleben. Die Gründung einer Schweizerischen Unteroffiziersgesellschaft ist sicher ein Schritt in die richtige Richtung. Ob dies ausreicht, wird die Zukunft zeigen.

Das Referendum gegen die Armee XXI ist zu Stande gekommen und eingereicht. Für uns Unteroffiziere und vor allem auch als Bürger oder Bürgerinnen dieses Landes ist es wichtig, uns mit dieser Frage auseinander zu setzen. Es gibt verschiedene Stellungnahmen zu Pro und Kontra, auch im «Schweizer Soldat» vom Dezember 2002. Es steht mir nicht zu, die beiden Stellungnahmen zu kommentieren, aber ein Punkt in diesen Ausführungen gibt mir doch zu denken. Daniel Heller, Generalstabsoffizier, schreibt wörtlich:

«Zum einen besteht gegenwärtig und in absehbarer Zeit kaum Kriegsgefahr für die Schweiz in

Europa.» Ich frage mich doch, wie soll bei solchen Aussagen ein 20-jähriger Rekrut noch motiviert sein, Dienst zu leisten, wenn er gerade noch zehn Jahre in dieser Armee zu dienen hat, verschweige denn, sich noch ausserdienstlich weiterzubilden.

In einem Info-Blatt, das ich von einer UOV-Sektion zugestellt erhielt, werden acht Gründe für eine Volksabstimmung zur Armee XXI genannt. Dabei wird auch auf das schlechte Ergebnis der Schlussabstimmung im Nationalrat für das Militärgesetz hingewiesen. Auch die parlamentarischen Fraktionen haben in ihren Erklärungen die Vorlage widersprüchlich beurteilt.

Als Gründe für ein Referendum werden die nachfolgenden Punkte genannt:

1. Entspricht die geplante Armee XXI der Bundesverfassung?
2. Ist die geplante Armee XXI eine echte und glaubwürdige Milizarmee?
3. Gefährdet die Armee XXI die bewährte bewaffnete Neutralität der Schweiz?
4. Ist die geplante Armee XXI demokratisch und breit abgestützt?
5. Soll die Armee XXI ohne öffentliche Auseinandersetzung eingeführt werden?
6. Erfüllt die Armee XXI ihren verfassungsmässigen Zweck der inneren Sicherheit?
7. Weshalb muss das Ausbildungssystem vollständig umgekrempelt werden?
8. Warum soll das Schweizervolk nicht selbst über seine Armee abstimmen?

Zu all diesen Fragen gibt es sicher eine Antwort. Bundesrat Samuel Schmid, Vorsteher des VBS, hat in einer Druckschrift des VBS vom Juli 2002 bestätigt, dass ein Referendum im Zeitplan der Armee XXI seinen Platz hat.

Ergreifen wir die Chance, und lassen wir uns informieren, damit wir für die Zukunft unserer Armee und unser Land die richtige Entscheidung treffen.

Karl Berlinger, Belp

SCHWEIZERISCHE ARMEE

Verordnung über die Militärdienstpflicht beim Übergang von der Armee 95 zur Armee XXI

Der Bundesrat hat die Verordnung über die Militärdienstpflicht beim Übergang von der Armee 95 zur Armee XXI (VMÜA) verabschiedet und auf den 15. März 2003 in Kraft gesetzt. Sie schafft die Rechtsgrundlage für die Vorbereitung und Umsetzung von Vorausmassnahmen und gilt bis zum 31. Dezember 2003. Vorbehalten bleibt das Ergebnis der Volksabstimmung vom 18. Mai 2003 über die Revision des Militärgesetzes (Armeereform XXI).

Gestützt auf die vom Parlament am 4. Oktober 2002 verabschiedete Revision des Militärgesetzes und der Verordnung der Bundesversammlung über die Organisation der Armee ist unter anderem vorgesehen, die Armee neu zu gliedern, die kantonalen Truppen aufzuheben, die

Dauer der Militärdienstpflicht und die Anzahl der zu leistenden Dienstage zu reduzieren sowie die Grundausbildungsdienste anders zu gestalten. Die Umsetzung dieser Armeereform bedingt Vorausmassnahmen in verschiedenen Bereichen der Militärdienstpflicht, um damit günstige Voraussetzungen für einen Start der neuen Armee am 1. Januar 2004 zu schaffen. Zudem sind die Auswirkungen der seit Anfang dieses Jahres stattfindenden neuen Rekrutierung aufzufangen. Alle in der Verordnung vorgesehenen Massnahmen liegen in der Kompetenz des Bundesrates, und zwar gestützt auf das geltende Militärrecht. Auf die bevorstehende Volksabstimmung vom 18. Mai 2003 über die Revision des Militärgesetzes (Armeereform XXI) wurde Rücksicht genommen, indem der Vollzug der Massnahmen für den Übergang zur Armee XXI (vorzeitige Entlassungen aus der Militärdienstpflicht, personelle Mutationen und deren Bekanntgabe, Änderungen der Armeeorganisation, Durchführung von Einführungskursen für die Armee XXI) erst nach der Volksabstimmung erfolgen wird. Die Vorbereitungen für diese Massnahmen müssen aber bereits vorher begonnen beziehungsweise fortgeführt werden können. Betroffen sind insbesondere die Militärverwaltung von Bund und Kantonen sowie die militärischen Schulen. Der Bundesrat hat die Verordnung deshalb bereits auf den 15. März 2003 in Kraft gesetzt.

Für Rückfragen:
 Christoph Ruch
 Chef Sektion Wehrpflicht
 Untergruppe Personelles der Armee
 Telefon 031 324 32 46

Daniel Löhner
 Stv. Chef Rechtsentzug
 Generalsekretariat VBS
 Telefon 031 324 51 46

VBS Info

Luftwaffeneinsatz zu Gunsten des WEF

Während des Weltwirtschaftsforums WEF in Davos, Ende Januar 2003, wurden strenge Sicherheitsvorkehrungen getroffen. Die Luftwaffe bekam den Auftrag, den Luftraum über Davos zu sichern. Um mögliche terroristische Angriffe aus der Luft zu verhindern, wurde der Luftraum im Gebiet über Davos zur Sperrzone erklärt. Dieser durfte nur von vorangemeldeten Flugzeugen durchfliegen werden. Damit die Sicherheitsmassnahmen auch durchgesetzt werden konnten, wurden zur Überwachung F/A-18 Hornets, mit scharfen Sidewinder- und Amraan-Raketen bewaffnet, eingesetzt. Von früh morgens bis spät in den Abend hinein, auch Samstag und Sonntag, war während des Forums immer eine 2er-Patrouille Hornet im Luftraum über Davos im Einsatz und sicherte dort die Sperrzone ab. In der Nacht waren die Flugzeuge in höchster Alarmbereitschaft und wären nötigenfalls innert drei Minuten in der Luft gewesen. Neben den F/A-18 wurden auch PC-7-Flugzeuge der Luftwaffe zu Überwachungsaufgaben im unteren Luftraum eingesetzt.

Die Luftwaffe musste während des WEF insgesamt sieben Mal eingreifen, in den meisten Fällen waren die Verfehlungen Nachlässigkeiten von zivilen Piloten. Diese Flugzeuge konnten von der Luftwaffe problemlos aus der Sperrzone begleitet werden. Divisionär Markus Gygax zeigte



Während des WEF überwachten F/A-18 der Schweizer Luftwaffe den Luftraum über Davos. Mit scharfen Sidewinder- und Amraan-Raketen bewaffnet, rollt ein F/A-18-Hornet zum Start für einen Einsatz.

Foto: Franz Knuchel

sich erleichtert, dass kein Flugzeug den Weg nach Davos erzwingen wollte. Insgesamt waren die F/A-18 während 260 und die PC-7 während 100 Stunden für die WEF-Überwachung in der Luft. Der WEF-Einsatz der Luftwaffe mit der Einsatztaufe der F/A-18 war damit sehr erfolgreich verlaufen. Einen ähnlichen Einsatz wird es auch während des G-8-Gipfels in Evian vom 10. bis 3. Juni 2003 für die Luftwaffe geben.

Franz Knuchel

122 neue Unteroffiziere für die Schweizer Armee

Am 6. Februar 2003 wurden in der Markthalle in Burgdorf durch den Schulkommandanten der Transport-Unteroffiziersschule 87/2003, Oberst Erwin Büchler, 91 Motorfahrer, 19 Motorradfahrer, neun Strassenpolizisten, ein Tankwagenfahrer und zwei Verkehrssoldaten aus der ganzen Schweiz zu Korporalen befördert. Unter den 122 befanden sich auch sechs Frauen. Diese kommen fast alle aus dem Kanton Bern.

Die Gastrednerin Kuster-Müller, Stadtratspräsidentin der Stadt Burgdorf des Jahres 2002, wies in ihrer herzlichen Ansprache auf die Bedeutung der Führung hin. Als Mutter von drei Kindern müsse sie zu Hause, auch ohne militärische Aus-



Der Schulkd Oberst Erwin Büchler begrüsst mit Stabsadjutant Heinz Stalder einen Gast.

bildung, des öfteren klare «Befehle» erteilen, um sich durchsetzen zu können. Aber mit etwas Feingefühl und Liebe gehe dies alleweil. Der Robinson-Führungsstil, das heisst warten auf Freitag, sei weder im Zivilen noch in der Armee das richtige Mittel. Mit der Aufforderung, stets menschlich zu führen, dankte Kuster-Müller den neuen «Unteroffizierinnen» und Unteroffizieren für den Einsatz und die Bereitschaft, sich in unserer Armee zugunsten der Allgemeinheit einzusetzen.

Die Beförderungsfeier wurde durch verschiedene Schulkommandanten, welche einige der neuen Korporale übernehmen werden, besucht. Neben vielen Eltern, Freundinnen und Freunden der neuen Unteroffiziere, Gästen aus Politik und Wirtschaft nahm auch der Ausbildungschef der Transporttruppen, Oberst i Gst Georges Fuhrer, an der Feier teil, die durch das Militärspiel Burgdorf umrahmt wurde.

In seiner Ansprache an die neuen Korporale wies Oberst Erwin Büchler auf das Leitbild der Schule hin. Als vorderste Führer, nicht als unterster Führer würden sie nun zum Dux Proximus erhoben, also zum vordersten Führer einer Gruppe.



Das Leitmotiv der Transport-Unteroffiziersschulen DUX PROXIMUS.

Mit vier Aussagen von General Schwarzkopf erläuterte der Schulkommandant einige Aspekte, die in der soeben beendeten Unteroffiziersschule erworbenen Führungsgrundsätze: Repariere nur, was kaputt ist, nicht was funktioniert; setze klare Ziele; stelle hohe Ansprüche und schaffe ein Klima, in dem man aus Fehlern lernen kann; Mit dem täglichen Blick in seinen persönlichen Spiegel werde nicht nur die Führungserfahrung reifen, sondern auch ein seriöses Bild seiner selbst wiedergegeben.

Ab Freitag, 7. Februar, wird es für die 90% der neuen Unteroffiziere heissen, ab von der Theorie in die Praxis. Sie werden damit beitragen, in verschiedenen Frühlingsrekrutenschulen in der ganzen Schweiz tüchtige Motorfahrerinnen und Motorfahrer auszubilden. Der «Schweizer Soldat» wünscht ihnen als vorderste Führer viel Erfolg und Genugtuung in ihrer neuen Charge.

Hptm Anton Aebi, Bolligen

AUS DER LUFT GEGRIFFEN

Polen

Die ersten zwei von insgesamt acht bestellten Transportern des Typs EADS/CASA C.295 M werden voraussichtlich im Juni dieses Jahres an die polnische Luftwaffe abgeliefert.

Gegen die Konkurrenz der Kampfflugzeuge Dassault Mirage 2000 und Saab BAE Gripen hat sich die polnische Luftwaffe für die Beschaffung von 48 Lockheed Martin F-16C/D Block 50/52+ Fighting Falcon im Wert von 3,5 Mia. \$ entschieden. Diese Flugzeuge sollen im Jahr 2008 operationell sein. Lockheed Martin hat damit gegenwärtig 356 F-16 in seinen Auftragsbüchern; die Produktionsstrasse ist somit mindestens bis 2008 ausgelastet.



Gripen und Draken

Frankreich

Im Rahmen des Verteidigungsbudgets 2003 soll für die Aéronavale unter anderem ein drittes Frühwarn- und Kontrollflugzeug des Typs Northrop Grumman E-2 Hawkeye beschafft werden. Zehn mittelschwere Hubschrauber vom Typ Eurocopter EC 725 (Derivat des Cougar Mk. 2) wurden für das französische Commandement des Opérations Spéciales bestellt.

Der erste von acht Leicht-Hubschraubern des Typs Eurocopter EC 145 wurde an die Gendarmerie Nationale abgeliefert.

Russland



Kampfhubschrauber Kamow KA-50-2 Erdogan

Italien

Die italienische Luftwaffe ist Erstkunde für das System Boeing 767 Tanker Transport. Vier solcher Flugzeuge sollen bis zum Jahr 2008 abgeliefert werden, um die im Dienst stehenden Boeing 707 zu ersetzen.

Griechenland

Als neuntes europäisches Land hat sich Griechenland für den Hubschrauber NH 90 entschieden. Für 651 Mio. \$ wurden bei NH Industries vorerst 42 Maschinen bestellt. Für 683 Mio. \$ wurden bei Boeing weitere 12 AH-64 Apache bestellt, welche die schon im Dienst stehenden



AH-64D Apache

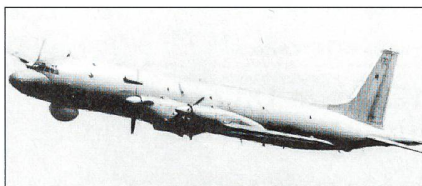
20 Kampfhubschrauber des gleichen Typs ergänzen.

Mazedonien

Bis dem mazedonischen Kommando der Spezialkräfte entweder Transporter der Typen AN-26 Curl oder AN-74 Coaler zur Verfügung stehen, dienen ältere AN-2 Colt als provisorisches Einsatzmittel für Fallschirmtruppen.

Indien

Nachdem die indische Flotte zwei ihrer insgesamt fünf Patrouillenflugzeuge vom Typ Ilyushin IL-38 May durch einen Unfall während einer Air Show verlor, wurden Gespräche mit den USA aufgenommen betreffend allfälliger Lieferung von Lockheed P-3 Orion.

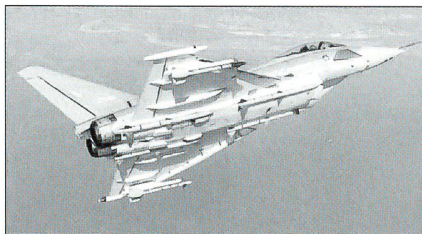


Ilyushin IL-38 May der russischen Flotte

International

Eine ganze Reihe arabischer Staaten interessiert sich für die Beschaffung des Schwertransporters Antonow AN-70, beispielsweise auch Algerien und Ägypten.

Deutschland und Grossbritannien erwägen aus finanziellen Gründen eine Reduktion der Anzahl zu beschaffender Kampfflugzeuge des Typs Eurofighter.



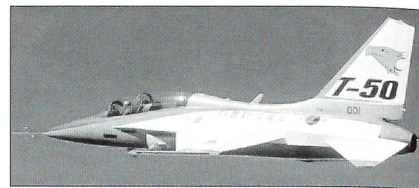
Eurofighter

Mexiko

Die mexikanische Flotte beschafft drei Führungs- und Kontrollflugzeuge Grumman E-2C Hawkeye (ex Israel), zwei Hubschrauber Kazan Mi-17-V1 Hip, zwei Helikopter MD 902CE Combat Explorer und acht Leichtjäger L-39ZA (ex Ukraine).

Südkorea

Mit Hilfe von Lockheed-Martin entwickelt KAI (Korean Aerospace Industries) das Trainingsflugzeug T-50. Damit wurde erstmals seit der



KAI T-50 Golden Eagle

Northrop T-38 Talon wieder ein Überschalltrainer zur Serienreife gebracht.

Taiwan

Die Streitkräfte Nationalchinas erwägen die Beschaffung von Kampfflugzeugen Boeing Harrier AV-8B, schweren Hubschraubern Sikorsy MH-53E Super Stallion und Kampfhubschraubern Boeing AH-64 Apache.

USA

In mehreren amerikanischen Fachzeitschriften wird auf die Existenz von flugzeuggestützter Munition hingewiesen, welche offenbar mittels elektromagnetischer Impulse Informatiknetze zerstören kann.

USAF

Einige fabrikneue Boeing F-15E Strike Eagle wurden direkt ab dem Werk in St. Louis, Missouri zur 494th Fighter Squadron, 48th Fighter Wing, RAF Lakenheath, Suffolk, Grossbritannien überflogen. Bis Ende 2005 sollen insgesamt 236 dieser Mehrzweckkampfflugzeuge an die USAF abgeliefert werden.

Bei General Atomics wurden weitere zwölf MQ-1 Block 10 Predator bestellt. Diese Version des unbemannten Kampfflugzeuges kann auch mit der Luft-Boden-Lenkwanne Hellfire bewaffnet werden.



F-15E 00-3000 nach dem Überführungsflug in Lakenheath

US Marinecorps

100 Transporthubschrauber des Typs UH-1N werden durch Bell Helicopter Textron mit neuen Triebwerken, einem Vierblatt-Rotor und neuer Avionik ausgerüstet und damit auf den Standard UH-1Y gebracht.



Bell UH-1Y beim Erstflug

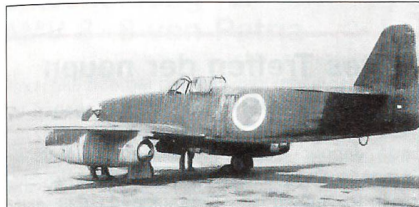
Volksrepublik China

Die PLA (People's Liberation Army) arbeitet mit russischer Unterstützung an einer ganzen Reihe

von fliegenden Plattformen für die elektronische Kriegführung. Beispiele dafür sind verschiedene Arten von UAV (Unmanned Aerial Vehicle) sowie modifizierte Tupolew TU-154 Careless.

Veteranen

Die japanische Flotte testete 1945 die Nakajima J9Y1 Kikka (Orange Blossom). Dieser Bomber wurde mit Hilfe Deutschlands konstruiert; die Ähnlichkeit mit der Messerschmitt ME-262 Sturmvolg ist unverkennbar.



Nakajima J9Y1 Kikka

Verantwortlich für die Redaktion:
Martin Schafroth

MITTEILUNGEN DER VERBÄNDE

Ein neuer Stern am Vereinshimmel

Am 10. Januar 2003 wurde in Bern die «Swiss Army Group», kurz SAG genannt, gegründet. An der Gründungsversammlung nahmen 14 der 30 Gründungsmitglieder teil.

Die Idee der «SAG» ist folgende:

1. Pflege der Kameradschaft
2. Ausserdienstliche Weiterbildung seiner Mitglieder
3. Teilnahme an Militärsportanlässen im In- und Ausland
4. Förderung der Zusammenarbeit mit anderen Militär-/Fachvereinen

Die Mitglieder der «SAG» verteilen sich auf die ganze Schweiz, und es gelten keine Aufnahmevorschriften betreffend dem Grad. So findet man vom Soldaten über den Unteroffizier bis zum Offizier fast jeden Rang.

Der Vorstand setzt sich momentan aus drei Mitgliedern zusammen:

Präsident: Oblt Maag Yves, Birchwil ZH

Vizepräsident: Kpl Klug Tim, Jens BE

Aktuar: Fw Lafferma Patrick, Fraubrunnen BE

Eine der Hauptaktivitäten der «SAG» ist die Teilnahme an verschiedenen inländischen Märschen und endet mit dem 4-Tage-Marsch in Nijmegen (Holland). Des Weiteren nimmt jeweils eine kleine Gruppe an verschiedenen ausländischen Übungen teil – eine Chance für jeden Einzelnen, sich auf hohem Niveau weiterzubilden. Der Vorstand macht sein Möglichstes, ein interessantes Jahresprogramm anzubieten, und ist jederzeit für Neues offen. Falls jemand an einem allfälligen Beitritt zur «SAG» interessiert ist, kann er/sie sich an den Präsidenten via Natel (079/754 52 19) oder E-Mail (sag@zugmaag.ch) wenden. Neue Gesichter sind jederzeit willkommen.

Gründung des Fördervereins «500 Jahre Pöpstliche Schweizergarde»

Eine Vision umgesetzt

Vor bald 500 Jahren, im November 1505, machten sich 150 Schweizer auf, als Söldner dem Papst zu dienen. Am 22. Januar 1506 erreichten diese ersten Pöpstlichen Schweizergardisten Rom.

Vor einiger Zeit hatten ehemalige Gardisten die Absicht, dieses historische Ereignis im Rahmen der 500-Jahr-Feier der Pöpstlichen Schweizergarde nachzustellen und zu feiern. Ex-Gardisten und andere Interessierte sollen im Jahr 2005/06 den Marsch von Luzern nach Rom in historischen Gewändern absolvieren. Eine Vision war geboren. Um diese Idee und andere Jubiläumsanlässe ideell und finanziell zu unterstützen, gründeten namhafte Personen aus Kirche, Politik, Militär und Wirtschaft am 10. Februar 2003 in Luzern den Förderverein «500 Jahre Pöpstliche Schweizergarde».

Für den Verein engagieren sich Persönlichkeiten wie Abt Martin Werlen, Kloster Einsiedeln, Ständerat Dr. Franz Wicki, Korpskommandant Beat Fischer, der Theologe und Historiker Dr. Alois Odermatt, der Präsident der Vereinigung der ehemaligen Gardisten, Dr. Jacques Babey, die ehemaligen Gardisten Beat Bächler und Roland Mubotka sowie der Luzerner Kommunikationsberater Peter W. Ottiger. Der Vorstand setzt sich aus den Gründungsmitgliedern zusammen und steht unter dem Präsidium von Abt Martin Werlen.

Vereinsmitglied können natürliche und juristische Personen werden. Auskünfte über E-Mail: beat@iti.ch

BLICK ÜBER DIE GRENZEN



Deutschland:

«Marder» 1A5-Schützenpanzer mit Minenschutz

Die deutsche Bundeswehr erhält 74 «Marder»-Schützenpanzer, die mit einem Minenschutzsystem ausgerüstet sind. Die Modelle der Version 1A3 werden zur Version 1A5 umgerüstet und haben dann ein Sicherheitskonzept, das einen hochwirksamen Schutz vor Minen gewährleistet. Das erste Fahrzeug wurde der Bundeswehr bereits übergeben.

Die Bundeswehr legt eine besondere Priorität auf die Aufstellung und Ausrüstung von Krisenreaktionskräften (KRK). Das bedeutet auch die Notwendigkeit, den «Marder»-Schützenpanzer – das Hauptwaffensystem der Panzergrenadiertruppe – schutzspezifisch zu optimieren. Denn: Zu den Hauptmerkmalen von Krisenreaktionskräften zählen eine hohe Beweglichkeit, eine grosse Durchsetzungsfähigkeit auf dem Gefechtsfeld sowie ein möglichst umfassender Schutz für die Besatzung. Um diesen Aufgaben gerecht zu werden, benötigen die KRK-Soldaten



Der Schützenpanzer «Marder» 1A5.

und Panzergrenadiere auf dem Gefechtsfeld einen gut geschützten und durchsetzungsfähigen Panzer.

«Der Schutz der Soldaten gegen die weltweit gestiegene Bedrohung durch Minen, aber auch gegen die ballistische Bedrohung schlechthin, wurde signifikant verbessert. Dazu gehören zum Beispiel die Integration von Innenlinern (Spezialschutz gegen Splitterwirkung) in Wanne und Turm, ein spezieller Explosionsschutz in allen Tanks sowie neue Kettenblenden. Dank dieser Massnahmen kann die Gefährdung der «Marder»-Besatzungen – etwa im Rahmen von UN-Missionen – deutlich reduziert werden. Trotz Mehrgewicht und bei gleicher Antriebsleistung konnte die Beweglichkeit des minengeschützten Fahrzeuges im Gelände auf dem Niveau des «Marder»1A3 gehalten werden – und zwar durch Modifikationen an Laufwerk, Brems- und Kühlanlage.» Die Umrüstung wird von der Rheinmetall Landssystem GmbH durchgeführt und wird bis 2005 stattfinden. *Rene*

I. Deutsch/ Niederländisches Korps führt ISAF

Das I. Deutsch/Niederländische Korps hat am 10. Februar die Führung von ISAF (International Security Assistance Force) in Kabul übernommen. Dazu wurden insgesamt 418 Soldaten, darunter auch fünf weibliche Soldaten und zwei Reservisten, von Münster nach Kabul verlegt. 164 Fahrzeuge und 68 Container wurden mitgeführt.

Es ist das erste Mal, dass zwei Nationen – Deutschland und die Niederlande – gemeinsam die Führung bei einer Friedensmission übernommen haben. Es ist auch das erste Mal, dass ein High Readiness Forces Headquarters nach Abschluss der Überprüfung durch die NATO in einen Einsatz gegangen ist.

Das Korpskommando hat in Kabul die Führung von dem bislang türkisch geführten Hauptquartier übernommen. Es führt die Multinationale Brigade in Kabul sowie die Luftwaffenkräfte, die am internationalen Flughafen in der afghanischen Hauptstadt stationiert sind. Der Gesamtumfang der ISAF-Kräfte liegt bei rund 5000 Soldaten, davon stellt Deutschland etwa ein Drittel. Kommandeur der ISAF im derzeitigen III. Kontingent ist der jetzige Kommandierende General, der deutsche Generalleutnant Norbert van Heyst. Auch die Anzahl der holländischen Soldaten in Afghanistan ist von etwa 200 auf annähernd 650 Personen angewachsen, die hauptsächlich von den Landstreitkräften gestellt werden.

Für die Dauer der deutsch-niederländischen Führung der ISAF-Operation ist in Deutschland (Potsdam) ein «ISAF Operation Coordination Center» (IOCC) aufgestellt worden. Es wird als

zusätzliches Stabelement des Einsatzführungskommandos der Bundeswehr unter der Leitung des niederländischen Oberst Robert Toma geführt. Personal aus beiden Führungsnationen ist beim IOCC tätig. Zudem sind ihm Verbindungs-offiziere zahlreicher Nationen zugeordnet, die sich ebenfalls mit Soldaten an ISAF beteiligen. Das IOCC analysiert und bewertet die Lage im Einsatzgebiet und stellt die Koordinierung und den Informationsaustausch mit den truppendienenden Nationen sicher. Weiterhin bereitet es die Entschlüsse des Befehlshabers des Einsatzführungskommandos zur Führung der Operation vor und setzt seine Weisungen um. *Rene*



FRANKREICH

Weiterentwicklung des «Exocet»-Seezielflugkörpers MM40

Frankreich hat grünes Licht für die Weiterentwicklung seines Seeziel-Lenkflugkörpers MM40 «Exocet» gegeben, der schiffsgestützt oder von der Küstenartillerie eingesetzt wird. Dessen Reichweite – als Block 3 – soll von 75 (Block 2) auf 180 Kilometer gesteigert werden. Der gegenwärtige Feststoffantrieb soll durch ein Düsentriebwerk («luftatmendes Triebwerk») ersetzt werden, wodurch die Reichweite mehr als verdoppelt wird. Die Form des Flugkörpers wird



«Exocet»-Seezielflugkörper MM40 (Block II).

optimiert und die Radar- und Infrarot-Signatur dadurch wesentlich reduziert, sodass der Flugkörper schwerer erkennbar ist. Der neue Gefechtskopf wird besser gegen Störungen abgeschirmt. Die MM40 Block 3 soll für den Starter der vorhandenen MM40 Block 2 kompatibel sein, sodass eine Integration auf den Überwasserschiffen leicht möglich ist. Die Produktion soll ab der zweiten Hälfte des Jahres 2005 beginnen und die Auslieferung der ersten Serie 2006 stattfinden. *Rene*



GRIECHENLAND

Änderung der Wehrdienstzeit

Mit Anfang dieses Jahres hat sich die Dauer des Wehrdienstes in den Streitkräften Griechenlands geändert. Bei den Landstreitkräften dient man nur noch zwölf Monate (bisher 16), bei den See- und Luftstreitkräften nur noch 15 (bisher 17) und bei den Luftstreitkräften nur noch 14 (bisher 18) Mona-

te. Bereits im vergangenen Jahr hat eine Anpassung durch eine verkürzte Dauer der Dienstzeit stattgefunden. *Rene*



KOSOVO / NATO

KFOR-Truppen im Kosovo vor Reduzierung?

Der Force-Commander der KFOR-Truppen im Kosovo, der italienische Generalleutnant Fabio Mini, erklärte der Presse anlässlich eines Manövers im Jänner, dass die Truppenstärke der KFOR noch heuer auf etwa 15 000 bis 17 000 Soldaten zurückgehen werde. Derzeit sind etwa 30 000 Soldaten bei KFOR eingesetzt. Bereits mit Anfang des Jahres wurde die Organisation der KFOR-Truppen verändert. Statt der bisher eingesetzten fünf Multinationalen Brigaden (MNB) sind nach Abzug der italienischen Brigade nur noch vier strukturiert: MNB Centre (HQ: Pristina, Lead Nation: Grossbritannien), MNB East (HQ: Urosevac, Lead Nation: USA), MNB Southwest (HQ: Prizren, Lead Nation: Deutschland), MNB Northeast (HQ: Mitrovica, Lead Nation: Frankreich). Wie der italienische Force-Commander erklärte, soll ein weiterer Reduktionsprozess von vier auf drei eingesetzte Brigaden noch heuer durchgeführt werden. Neben den KFOR-Truppen befinden sich 4450 internationale Polizeikräfte, die der UN Interim Administration Mission in Kosovo (UNMIK) unterstehen, im Einsatz. Daneben sind 5175 örtliche Personen des Kosovo-Polizeidienstes, die von UNMIK ausgebildet worden sind, als Ordnungskräfte vorhanden. *Rene*



NATO

Neuorganisation steht bevor

Die NATO hat sich für das Jahr 2003 eine Neuorganisation vorgenommen. Diese soll schlanker, leistungsfähiger, wirksamer und besser geeignet sein, um alle operationellen Bedürfnisse für Aufgaben des Bündnisses abdecken zu können. Das Allied Command Atlantic (ACLANT), mit dem Sitz in Norfolk, Virginia USA, wird zum Allied Command Transformation (ACT) umgewandelt und die militärische Umstrukturierung leiten. Die Umstrukturierung wird im diesem Jahr vollzogen.

Es soll zwei strategische Kommanden geben: ein transformierendes und ein operationelles. Das strategische Kommando für Transformation, mit Sitz in Norfolk, und mit einer Präsenz in Europa, wird für die kontinuierliche Umwandlung von militärischen Fähigkeiten und für die Förderung der Interoperabilität der Streitkräfte der Allianz verantwortlich sein. Soweit dies zweckmässig ist, soll dies in Zusammenarbeit mit dem operationellen Kommando geschehen. ACT wird ebenso für die gemeinsame Ausbildung und Erziehung von NATO-Truppen zuständig sein. Das Supreme Headquarters Allied Powers Europe (SHAPE), das NATO-Oberkommando für Europa in Mons, Belgien, wird das strategische

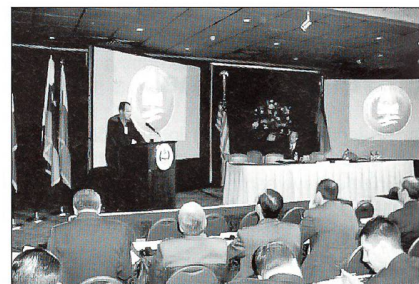
Kommando für Einsätze werden und wird Allied Command Operations (ACO) benannt.

ACO wird von zwei Joint Force Commands (gemeinsame Streitkräftekommanden) unterstützt, die es gestatten sollen, ein landgestütztes Combined Joint Task Force (CJTF)-Hauptquartier zu bilden und ein starkes, aber mehr für begrenzte Zeit aufzustellendes gemeinsames (joint) Hauptquartier, von dem ein seegestütztes Combined Joint Task Force (CJTF)-Hauptquartier gebildet werden kann. Ebenfalls wird es Land-, Luft- und Seekomponenten geben. *Rene*

Erstes Treffen der neuen NATO-Kandidaten

Ende Jänner wurde im George C. Marshall European Centre for Security Studies in Garmisch-Partenkirchen, Deutschland, das erste Treffen des NATO-Stabes/Europa (SHAPE) mit den neuen Kandidaten für einen Beitritt abgehalten.

Die sieben Länder, Bulgarien, Estland, Lettland, Litauen, Rumänien, Slowakei und Slowenien, die zusammen etwa 45 Millionen Bürger repräsentieren, sind nun dabei, die Voraussetzungen der Beitrittsprotokolle vorzubereiten, die im März unterzeichnet werden sollen: Sie sollen die Arbeitsvorgänge und Ablaufstrukturen der ACE-Elemente und -Stäbe kennen lernen, denen sie mit der vollen Mitgliedschaft angehören werden. Das NATO-HQ in Europa (SHAPE) will damit



Kandidaten-Meeting in Garmisch-Partenkirchen.

sicherstellen, dass alle Repräsentanten der neuen Mitglieder in der Lage sind, voll in die militärischen Strukturen von SHAPE und vom Alliierten Kommando Europa (ACE) integriert zu werden, in denen sie integraler Teil werden. Die Ratifikation der Mitgliedschaft soll zeitgerecht vor dem nächsten NATO-Gipfel angegeben werden, der für Mai 2004 vorgesehen ist. *Rene*



NIEDERLANDE

Hubschrauberstaffel aufgelöst

Die 299. Staffel der Niederländischen Luftstreitkräfte wurde Mitte Jänner mit einer Zeremonie auf der Luftwaffenbasis Gilze-Rijen aufgelöst. Die Staffel war mit Bo-105CB leichten Aufklärungs-Hubschraubern ausgerüstet. Die Auflösung der Staffel war ein Resultat einer «strategischen Akkordierung» zwischen den Regierungsparteien. Der Befehlshaber der König-

lich-Niederländischen Luftstreitkräfte, Generalleutnant Dick Berlijn, bezeichnete den Vorgang als «drastisch und schmerzhaft» für die Luftstreitkräfte. Die 15 Hubschrauber der Staffel sollen verkauft werden. *Rene*



POLEN

Entscheidung für AMV 8x8 von Patria

Polen hat sich bei der Auswahl eines gepanzerten Transportfahrzeuges auf Räderfahrgestell für den von Patria Vehicles Oy (Finnland) stammenden AMV 8x8 (Armoured Modular Vehicle) entschieden. Als Turm ist das PML 127 OWS-System vorgesehen. Die Konkurrenten im Wettbewerb waren «Pandur» II von Steyr-Daimler-Puch Spezialfahrzeuge AG (Österreich) und HSW «Piranha» IIIC von MOWAG (Schweiz). «Der Preis und die Garantimodalitäten» hätten für AMV den Ausschlag gegeben, erklärten die polnischen Offiziellen. Die Gesamtkosten für AMV seien 1,230 Milliarden Dollar, der «Piranha» würde 1,35 und der «Pandur» II 1,75 Milliarden Dollar kosten. Polen wird insgesamt 690 Acht-rad-Fahrzeuge, davon 400 als gepanzerte



AMV 8x8 von Patria (mit Turm von Oto Melara).

Kampffahrzeuge und 290 als Kommando-, Aufklärungs-, Pionier- und Sanitätsfahrzeuge, erhalten. Die ersten neun AMV sollen im Jahr 2004, der Rest bis 2013, ausgeliefert werden. Patria wird gemeinsam mit Military Mechanical Works in Siemianowice, Polen, produzieren. Mit dieser Beschaffung hat sich Polen bei drei Grossinvestitionen festgelegt: bei den Überschalljägern, den gepanzerten Transportern und den Panzerabwehrwaffen. Als vierte grosse Kaufentscheidung steht die Beschaffung von Funkgeräten bevor. *Rene*



UNGARN

14 moderne «Gripen»-Jagdflugzeuge werden geleast

Die ungarische Regierung hat sich zur Unterzeichnung eines modifizierten Leasingvertrages für 14 schwedische Abfangjäger vom Typ «Gripen» entschieden, berichtet die ungarische

Nachrichtenagentur MTI. Ungarn will damit ab 2006 diese Kampfflugzeuge um 862 Millionen Euro anmieten.

Wie betont wurde, erhielt Ungarn diese modernen Flugzeuge nicht auf zehn Jahre, sondern kann sie für immer nutzen. Denn nach Ablauf der Leasingfrist könnten die Jets ohne Zahlungszwänge weiter im Dienst der ungarischen Luftwaffe bleiben.

Die Modifizierung des von der Vorgängerregierung abgeschlossenen Leasingvertrages sei notwendig gewesen, wurde erklärt, da die damals vereinbarte Variante einige wichtige technische Möglichkeiten des Flugzeuges nicht gehabt hätte, wie z. B. die des Auftankens in der Luft. *Rene*

Neue Kommandoübernahme in Pristina

Das Wach- und Sicherungsbataillon der ungarischen Streitkräfte aus Debrecen hat mit Ende Jänner seinen Dienst im Kosovo angetreten.



Der ungarische Verteidigungsminister Ferenc Juhász in Pristina.

Pristina, das Gebiet des KFOR-Hauptquartiers, ist sein Einsatzraum. Die 350 ungarischen Soldaten dienen während der nächsten sechs Monate unter dem Kommando von Oberstleutnant Tibor Krizsán im Rahmen von KFOR. *Rene*

LITERATUR

Eberhard Rössler

U-Boottyp XXIII

2. erweiterte Auflage. 2002. 204 Seiten, über 100 Fotos und Skizzen. Geb. Euro (D) 16.– ISBN 3-7637-6236-1 Bernard & Graefe Verlag, Bonn

Der Kommandant von U 2336, dem erfolgreichsten U-Boot des Typs XXIII, erklärte nach der Rückkehr von seinem noch kurz vor Kriegsende erfolgten Einsatz über das Boot: «Für kurzfristige Unternehmungen in Küstennähe ein ideales Boot, schnell, wendig, einfache Tiefensteuerung, geringe Ortungs- und Angriffsfläche! Der Gegner ahnte mehr, dass ein Boot da war, als dass er einen klaren Beweis und die Position erhielt.»

Obwohl der britischen Marine in der Zeit durch die Entzifferung fast aller deutschen Funkprüche im U-Bootbereich genaue Kenntnisse über die Einsatzdaten und Einsatzgebiete der unmittelbar vor ihrer Küste operierenden kleinen U-Boote vorlagen, gelang es ihren Streitkräften nicht, dort auch nur ein U-Boot dieses neuen Typs XXIII zu versenken.

Zwölf Jahre nach dem Krieg ist mit zwei von ihren Besatzungen selbst versenkten Typs-XXIII-Booten, die 1956 gehoben und wiederhergestellt wurden, die U-Bootwaffe der Bundesrepublik Deutschland aufgebaut worden. Bis zum tragischen Untergang von U-HAI (ex. U 2365) wurde auf diesen beiden U-Booten die erste Generation der U-Bootfahrer in der Bundesmarine ausgebildet.

Darüber und vieles mehr von diesem U-Boottyp berichtet diese mit vielen Zeichnungen und Fotos reichhaltig illustrierte Veröffentlichung. *RSK*

LESERBRIEF

«Voll krass, die Schweizer Armee»

Unangepasst oder übermotiviert: Eingebürgerte stellen das Militär vor Probleme

Zürich – Die Schlägerei zwischen Soldaten unterschiedlicher ethnischer Herkunft auf dem Zürcher Waffenplatz Reppischtal im letzten Frühjahr war nur die Spitze des Eisbergs. Zwei der vier am Streit beteiligten Soldaten stammen ursprünglich aus dem ehemaligen Jugoslawien. Bereits vor dem Ereignis hatte der Schweizerische Unteroffiziersverband (SUOV) eine Meldestelle für «solche» Vorfälle eingerichtet. Die Meldungen und Erfahrungen der Unteroffiziere zeigen: Vor allem bei der Infanterie gibt es durch die multikulturelle Abstammung der Armeemitglieder Probleme.

«Diese Truppengattung ist zahlenmässig die grösste in der Armee und setzt keine besonderen Qualifikationen voraus», sagt Oberst Niederberger. Deshalb findet sich dort ein Querschnitt der ganzen Bevölkerung. Für SUOV-Sprecher Andreas Streiff ist die Situation grotesk: «Wir haben ein Ausländerproblem in der

Schweizer Armee.» Das Problem treffe die Armee unvorbereitet. Denn niemand habe damit gerechnet, dass auch unangepasste Ausländer eingebürgert werden, und dass diese sich nicht vor dem Militärdienst drücken wollen.

Über den Anteil der eingebürgerten Schweizer unter den Armeemitgliedern existieren keine offiziellen Zahlen. Denn es gilt die Devise: «Alle Schweizer sind gleich.» Die Schätzungen der Schulkommandanten gehen von 10 bis 15 Prozent aus. Die Schulkommandanten wissen: Wenn ein Zehntel einer Gruppe nicht die gleichen Wertvorstellungen teilt, ist die Führung einer solchen Gruppe schwierig. In manchen Rekrutenschulen betrage der Anteil aber bis zu 80 Prozent, weiss Andreas Streiff, SUOV-Sprecher: «Das wäre kein Problem, wenn nicht ein wachsender Anteil Querulanten dabei wäre; Leute, die sich nicht an die Regeln halten und nicht einmal eine unserer Landessprachen ausreichend beherrschen.»

Vorgesetzte sind damit konfrontiert, herauszufinden, ob die Rekruten sie nicht verstehen können oder nicht wollen. Heinz Niederberger, Oberst im Generalstab und Schulkommandant der Infanterie-RS im Reppischtal, bestätigt, dass er nur schon aus Sicherheitsgründen immer wieder Soldaten wegen mangelnder Sprachkenntnisse ausmustern müsse.

Doch die Probleme sind nicht nur sprachlicher Art. Unter schlecht assimilierten Schweizern, die unterschiedlicher ethnischer Herkunft sind, kommt es zu Spannungen. «Wir haben das bei Schweizern der ersten Generation albanischer, kroatischer und serbischer Herkunft beobachtet», sagt Karl W. Haltiner, Soziologe an der Militärakademie der ETH Zürich.

Neben den unangepassten Neubürgern gibt es auch die übermotivierten. Tatsache ist, dass Schweizer mit fremdländisch klingenden Namen oder dunklerer Hautfarbe im Zivilleben oft benachteiligt sind. Vom Militärdienst erhoffen sie sich einen sozialen Aufstieg. Denn die Armee behandelt von der Aushebung an alle gleich. Jeder erhält die gleichen Chancen; die Profilierung erfolgt über die individuelle Leistung. Soziologe Kurt W. Haltiner kennt das Phänomen: «Eingebürgerte Schweizer verhalten sich manchmal schweizerischer und eifriger als die übrigen Schweizer.»

Ohne genaue Zahlen zu haben, habe er den Eindruck, dass sowohl bei den jungen Milizoffizieren wie auch bei den Berufsoffizieren Männer, die in der zweiten oder dritten Generation Schweizer sind, leicht übervertreten sind.

Für Korporalsanwärter Gökan Gül ist klar: «Armeemitglieder mit ausländischer Abstammung müssen besser sein.» Dies verlangt nicht die Armee, sondern er von sich selbst. Eine überdurchschnittliche Leistung sei für ihn wie ein Schutzschild. So viel Leistungsbereitschaft sorgt bei gewissen Schweizern für Neid und führt dazu, sich von diesen Vorgesetzten nichts sagen lassen zu wollen.

«Wir sind uns bewusst, dass unsere multikulturelle Armee mit denselben Problemen kämpft wie die Gesellschaft», sagt Jean-Luc Pillier, Sprecher des Chefs Heer, Korpskommandant Jacques Doussé. Das Heer vertraue aber auf seine Offiziere, die bis anhin für alle Probleme Lösungen gefunden haben. An der Militärakademie der ETH Zürich will Soziologe Karl W. Haltiner über das heikle Thema noch dieses Jahr erstmals eine Studie erstellen lassen.

Der SonntagsZeitung entnommen

Kleine Uniformkunde



Soldat des römischen Heers um 370

Das römische Kaiserreich ging im 4. Jahrhundert allmählich seinem Niedergang entgegen. Flavius Valentinianus regierte von 364 bis 375 als Valentinian I. und war wohl der letzte grosse römische Kriegerkaiser. Unter seiner Herrschaft wurden auf dem Gebiet der heutigen Schweiz die letzten kraftvollen Bemühungen unternommen, die Rheinlinie zu befestigen. Eine lange Kette von Wachttürmen sowie einigen Festungen und Brückenköpfen jenseits des Rheines sollten vom damaligen Rätien bis zur Nordsee ein Bollwerk gegen die germanischen Stämme bilden. Die Truppen, denen der Grenzschutz anvertraut war, kamen vielfach schon lange nicht mehr aus Rom. Es waren germanische Soldaten in römischen Diensten, welche die Grenzlande gegen ihre Stammesbrüder verteidigten. Die Dienstzeit eines Soldaten betrug 20 Jahre.

Der abgebildete Soldat unterscheidet sich wesentlich vom Bild des römischen Legionärs der vorangegangenen Jahrhunderte. Er steht gerade mit Schild und Speer im Kampf gegen Alamanni. Die schwere Kampfausrüstung besteht aus dem Helm und einem Kettenhemd, genannt *Lorica hamata*. Darunter trägt er einen hellen Rock aus Leinen mit roten Zierornamenten. Der breite Soldatengürt war ein Statussymbol, an ihm hängt das lange Schwert, genannt *Spatha*.

Zu jener Zeit hatten die Truppen Roms Kleidungsstücke der «Barbaren» übernommen, so etwa Hosen. Die Hosenbeine stecken in hohen Wickelgamaschen, an den Füssen trägt der Soldat lederne Schnürsandalen. Dieses Schuhwerk war halbwegs geschlossen und zeigte mehr keltischen und germanischen Einfluss als die klassischen römischen *Caligae*.

Roger Rebmann, Basel